

Sammlung bewährter Verfahren – Deutschland

1.

Titel der Praxis	ANKER (Aktiv teilhaben, Nachhaltig vernetzen, Kompetenzen erweitern, Eltern stärken, Resilienz fördern)
Name der Organisation und Land	Hildburghäuser Bildungszentrum e.V. Hildburghausen, Thüringen, Deutschland,
Ansprechpartner/in und E-Mail	www.hbz-hildburghausen.de info@hbz-hildburghausen.de Ansprechpartner Projekt: Julia Weigand, Simone Brehm
Kontext und Zielgruppe	✚ Personen in Elternverantwortung mit Kindern bis zum vollendeten 18. Lebensjahr, die länger als 12 Monate arbeitslos sind (Bürgergeldbezug) ✚ Geflüchtete und Migranten ✚ Personen ohne Einkommen, die multiple persönliche und soziale Problemlage aufweisen
Zielsetzung der Praxis	✚ Verbesserung der sozialen und beruflichen Teilhabe ✚ Förderung der Persönlichkeitsentwicklung ✚ Verbesserung der Beschäftigungsfähigkeit und der beruflichen Kompetenzen durch praxisorientierte Angebote und berufliche Erprobung ✚ Stabilisierung und Motivation der Teilnehmenden durch die Vermittlung von sozialen und persönlichen Alltagskompetenzen ✚ Schaffung von Voraussetzungen für eine gesunde Lebensführung ✚ Entwicklung von individuellen Strategien zur Armutsbekämpfung der einzelnen Bedarfsgemeinschaften ✚ Stärkung und Festigung der Erziehungs- und Familienkompetenz und Aufbau systematischer Kontakte zu familienbezogenen Unterstützungsangeboten ✚ Unterstützung bei der Gestaltung des familiären Zusammenlebens unter Einbeziehung der Kinder ✚ Zusammenarbeit mit kinderbezogenen Netzwerken ✚ Aufbau/Nutzung bestehender Netzwerke und Unterstützungsstrukturen ✚ Entwicklung integrativer Alltagshilfen für Familien mit Unterstützungsbedarf ✚ Vermittlung passgenauer Unterstützungsangebote und Entwicklung individueller Lösungsstrategien für die vielfältigen Problemlagen

Dauer und Rahmenbedingungen	✚ Zuweisung erfolgt über Fachinstanz Jobcenter oder Fachinstanz Jugendamt ✚ Dauer maximal 2 Jahre
Verwendete Methodik	✚ Case Management (zur Steuerung und Koordination von Unterstützungsleistungen) ✚ Fortlaufende, individuelle Förder- und Integrationsplanung ✚ soziale Gruppenarbeit in Form von verschiedenen Gesprächsrunden ✚ bedarfsgerechte Einzelfallhilfe ✚ Motivational Interviewing ✚ Klientenzentrierte Gesprächsführung ✚ aufsuchende Arbeit bei Bedarf ✚ Netzwerkarbeit und soziale Unterstützung ✚ Krisenintervention
Umsetzungsphasen	✚ Phase der Vorbereitung ✚ warme Übergabe durch Fachinstanz an Träger ✚ Anamnese phase (Aufnahmegespräche, Belehrungen, Teilnehmervertrag, Beginn Förderplanung, Festlegung Handlungsfelder) ✚ Anlegen in der Datenbank ✚ Phase der Durchführung ✚ individuelle Einzelgespräche mit Fortführung des individuellen Förderplanes ✚ Bewerbungcoaching ✚ Gruppenleben nach vorgegebenen Monatsplan ✚ Gesprächsrunden mit Netzwerkpartner der Region ✚ individuelles Praktikum ✚ Eltern-Kind-Gruppe ✚ Ferienaktivitäten ✚ Phase der Nachbereitung ✚ Austritt des Teilnehmers (Teilnehmerbescheinigung, warme Rückübergabe zur Fachinstanz) ✚ Austritt in der Datenbank
Benötigte Ressourcen	✚ Materialien für die Durchführung der Gruppenleben, Ferien und Eltern-Kind-Gruppe je nach aktuellem ✚ Nutzung des Fachwissens unserer Netzwerkpartner für die geplanten und durchgeführten Gesprächsrunden, wie z.B. ✚ Fachvorträge durch den Beratungsdienst der Sparkassen zu Fachthemen durch einen Rechtsanwalt wie z.B. „Finanziell fit durchs Leben“, „Vollmachten und Verfügungen“ ✚ Familien und Erziehungsberatungsstelle zu Themen wie z.B. „Gefühle“, „Verhaltensauffällige Kinder“

Von der Europäischen Union finanziert. Die geäußerten Ansichten und Meinungen entsprechen jedoch ausschließlich denen des Autors bzw. der Autoren und spiegeln nicht zwingend die der Europäischen Union oder der Europäischen Exekutivagentur für Bildung und Kultur (EACEA) wider. Weder die Europäische Union noch die EACEA können dafür verantwortlich gemacht werden.

Ergebnisse und Auswirkungen	Im Allgemeinen stellt jeder noch so kleine Schritt in der Weiterentwicklung unserer Teilnehmer*innen einen Erfolg dar. Wichtig ist, dass dieser Erfolg auch messbar gemacht werden kann. Inhaltlich geht es dabei insbesondere um: die Verbesserung bzw. Wiederherstellung der Beschäftigungsfähigkeit, den Erwerb arbeitsrelevanter Schlüsselqualifikationen, die Bewältigung alltäglicher oder finanzieller Herausforderungen sowie die Veränderung von Sichtweisen und Lebensumständen. Beim Austritt aus dem Projekt werden die Teilnehmer*innen nach festgelegten Kriterien eingeschätzt. Dabei stehen zwei zentrale Bereiche im Fokus: • Beruflich-fachlicher Unterstützungsbedarf • Persönlich-sozialer Unterstützungsbedarf
Erkenntnisse / Empfehlungen	Das Projekt ANKER wird von den Teilnehmer*innen sehr gut angenommen. Bei der Mehrheit konnte eine deutliche persönliche und fachliche Weiterentwicklung dokumentiert werden. In vielen Fällen ließ sich der Unterstützungsbedarf – sowohl im beruflich-fachlichen als auch im persönlich-sozialen Bereich – spürbar reduzieren. Diese Fortschritte sind vor allem der engen Zusammenarbeit zwischen Sozialpädagogin und Anleiterin zu verdanken. Ein zentrales Element dabei ist die gemeinsame Gestaltung des Gruppenlebens. Durch die regelmäßige Teilnahme an Gruppeneinheiten, Einzelgesprächen und weiteren Angeboten konnte eine stabile Tagesstruktur aufgebaut werden. Darüber hinaus wurde der Arbeitsalltag – wie etwa das pünktliche Erscheinen, das Einhalten von Pausenzeiten sowie konzentriertes, sauberes Arbeiten an einem Projekt – realitätsnah erprobt. Das übergeordnete Ziel, die Teilnehmer*innen auf die Aufnahme einer Beschäftigung vorzubereiten, wurde zusätzlich durch gezielte Bewerbungstrainings aktiv unterstützt.
Fotos oder Erfahrungsberichte / Testimonials	



2.

Titel der Praxis	Neuer Kupferhof-Kurzzeitbetreuungshaus für schwerstpflegebedürftige Kinder und Jugendliche in Hamburg
Name der Organisation und Land	https://www.aktion-mensch.de/ Verein „Hände für Kinder“
Ansprechpartner/in und E-Mail	info@haendefuerkinder.de Ansprechpartner: Philip Julius
Kontext und Zilegruppe	✚ Familien mit schwerstbehinderten Kindern, die im oft sehr belastenden Pflegealltag eine dringend benötigte Auszeit brauchen. Der Kupferhof bietet gezielte Kurzzeitpflege und Entlastung für die ganze Familie. ✚ Kinder und Jugendliche bis etwa 27 Jahre mit schwerer Behinderung sowie deren Familien (Eltern und Geschwister); spezifische Angebote auch für alleinerziehende Elternteile.
Zielsetzung der Praxis	Fachgerechte Pflege und Förderung schwerstbehinderter Kinder, während die Familien eine erholsame Auszeit nehmen, Kraft tanken und neue Energie für den Alltag schöpfen können.
Dauer und Rahmenbedingungen	Aufenthalte von bis zu vier Wochen sind möglich. Die Einrichtung liegt idyllisch im Grünen im Norden Hamburgs und verfügt über barrierefreie

Von der Europäischen Union finanziert. Die geäußerten Ansichten und Meinungen entsprechen jedoch ausschließlich denen des Autors bzw. der Autoren und spiegeln nicht zwingend die der Europäischen Union oder der Europäischen Exekutivagentur für Bildung und Kultur (EACEA) wider. Weder die Europäische Union noch die EACEA können dafür verantwortlich gemacht werden.

	Einzelzimmer, Familienzimmer, einen Wintergarten, Gemeinschaftsräume und einen weitläufigen parkähnlichen Garten.
Verwendete Methodik	Kombination aus gemeinnütziger Finanzierung (z. B. Eingliederungshilfe, Kurzzeit- und Verhinderungspflege, Spenden) und fachlich kompetenter Rundum-Betreuung durch qualifizierte Fachkräfte in einer therapeutisch unterstützenden Umgebung. Für bestimmte Zielgruppen (z. B. Alleinerziehende) gibt es zusätzliche Förderstrukturen.
Umsetzungsphasen	✚ Kauf des Gebäudes und Umbau bzw. Renovierung zum barrierefreien Haus (ab etwa 2012) ✚ Einrichtung der Kurzzeitpflegeplätze und Eröffnung im Frühjahr/Mai 2013 ✚ Kontinuierliche Finanzierung durch öffentliche Hand, Spenden (z. B. Aktion Mensch, Kroschke Kinderstiftung etc.) und Förderung spezieller Angebote wie Aufenthalte für Alleinerziehende
Benötigte Ressourcen	✚ Das umgebaute Haus mit barrierefreien Einzel- und Familienzimmern, Wintergarten und Gemeinschaftsbereichen ✚ Fachkräfte für Pflege, Betreuung und pädagogische Unterstützung ✚ Finanzierung via Eingliederungshilfe, Verhinderungspflege, Spenden (z. B. 110.000 € von Aktion Mensch für Umbau; Förderung durch Kroschke Kinderstiftung für spezielle Auszeiten etc.)
Ergebnisse und Auswirkungen	Seit Eröffnung wird das Haus erfolgreich als einmalige Kurzzeitpflegestätte in Deutschland für schwerstbehinderte Kinder genutzt. Ermöglicht Familien (auch Alleinerziehenden) Auszeiten vom Pflegealltag und stärkt die gesamte Familie. Vielfältige Förderungen zeigen breite Unterstützung und Anerkennung der Wirkung des Projekts.
Erkenntnisse / Empfehlungen	✚ Solche Modelle funktionieren, wenn Engagement, Fachlichkeit und Finanzierung (öffentlich und privat) ineinandergreifen. ✚ Wichtig ist auch gezielte Förderung für besonders gefährdete Gruppen – z. B. Alleinerziehende, die sehr oft am Limit sind. ✚ Sichtbarkeit und Vernetzung (mit Ärzten, Frühförderstellen etc.) sind entscheidend, um solche Angebote bekannter zu machen.
Fotos oder Erfahrungsberichte / Testimonials	

3.

Titel der Praxis	„Lernen fördern“- Schulsozialarbeit & Schülerclub am Förderzentrum Suhl
Name der Organisation und Land	Dombergschule Suhl - Staatliches regionales Förderzentrum Suhl, Deutschland (Thüringen) Betreut durch den Verein „LERNEN FÖRDERN“Regionalverband Suhl e. V.
Ansprechpartner/in und E-Mail	Ansprechpartner: Gabriele Zapke E-Mail: lernen-foerdern@gmx.de
Kontext und Zielgruppe	✚ Schüler*innen mit sonderpädagogischem Förderbedarf an der Förderschule Suhl; Integration schulischer Unterstützung mit außerschulischen Angeboten zur Förderung sozialer Kompetenzen und Lebensbewältigung. ✚ Kinder und Jugendliche der Dombergschule – insbesondere aus herausfordernden Lebenssituationen, sowie deren Familien
Zielsetzung der Praxis	✚ Stärkung sozialer, emotionaler und alltagspraktischer Kompetenzen durch ergänzende Schulsozialarbeit und freizeitpädagogische Angebote. ✚ Unterstützung bei schulischen (z. B. Hausaufgaben), sozialen oder familiären Problemen. ✚ Förderung der beruflichen Orientierung und Alltagsstruktur durch niedrigschwellige Angebote.
Dauer und Rahmenbedingungen	Kontinuierlich während des Schuljahres, mit festen Angebote finden sowohl in Schulräumen als auch im Schülerclub statt – auch in räumlich angebundenen Vereinsstätten (Sportlerbaude etc.).
Verwendete Methodik	✚ Offene, niedrigschwellige Jugendarbeit kombiniert mit Schulsozialarbeit und Freizeitpädagogik. ✚ Individuelle Unterstützung, Gruppenangebote und kreative Projekte (z. B. Basteln, Hausaufgabenhilfe, sportliche Aktivitäten). ✚ Kooperation mit externen Partnern zur Ergänzung schulischer Strukturen
Umsetzungsphasen	✚ Gründung des Vereins „Lernen fördern“ als Träger der Schulsozialarbeit (seit 1994, aktive Jugendarbeit seit 2010). ✚ Einrichtung des Schülerclubs mit vielfältigem Angebot: Hausaufgabenhilfe, Spiel, kreative Workshops, Sport, Ausflüge, Bewerbungsunterstützung. ✚ Kooperation mit Schule und externen Partnern (z. B. Sozialarbeit, Berufswahlvorbereitung durch Bildungscenter Südthüringen e. V.)

	Regelbetrieb mit strukturierten Öffnungszeiten, Projektangeboten und niederschwelliger Kontaktaufnahme.
Benötigte Ressourcen	- Räumlichkeiten: Schülerclub im Förderzentrum, Sportlerbaude etc. - Betreuungspersonal: Vereinsteam, Schulsozialarbeit, Ehrenamtliche, ggf. Integrationshelfer*innen. - Ausstattung für Freizeitangebote, Materialien, Budget für Ausflüge und Förderprojekte.
Ergebnisse und Auswirkungen	- Schüler*innen erhalten individuelle und gruppenorientierte Unterstützung außerhalb des Unterrichts. - Aufbau von Stabilität, Motivation und sozialen Kompetenzen. - Entlastung von Lehrpersonal und Familien durch externe Begleitung in Problemfällen. - Förderung der beruflichen Orientierung sowie Alltagsbewältigung durch praktische Angebote.
Erkenntnisse / Empfehlungen	- Langfristige Verfügbarkeit offener Angebote fördert Vertrauen und Teilnahmebereitschaft. - Gute Abstimmung zwischen Schule und Verein stärkt Angebot und Wirkung. - Flexibilität und Niedrigschwelligkeit erreicht auch Jugendlichen, die eher Abstand zum regulären Schulalltag haben. - Vielfältige Kooperationen (z. B. Berufsvorbereitung, Schulsozialarbeit, Freizeit) schaffen ergänzende Entwicklungsräume
Fotos oder Erfahrungsberichte / Testimonials	